

Kraft sammeln in der Ruhe

Schlüssel Reederei bereedert derzeit 18 Schiffe von Hansa Mare / Neubauprojekte sind vorerst zurückgestellt

Von Krischan Förster

BREMEN. Beinahe hätte die Bremer Schlüssel Reederei im Mai drei neue Schiffe bestellt. Es fehlte nur noch die alles entscheidende Unterschrift unter den fertigen Vertrag. Doch schon damals bahnte sich die weltweite Finanzkrise an, die sich seither noch verschlimmert hat und nun auch die Schifffahrt mit aller Wucht zu treffen droht. Für Neubauprojekte ist derzeit kaum Geld von den Banken zu bekommen. „Wir warten ab“, sagt Andreas Opatz, geschäftsführender Gesellschafter bei Schlüssel. Was nicht ist, kann auch später noch werden.

So beschließt der vor anderthalb Jahren verkaufte Containerfrachter „Ansgaritor“ (2600 TEU) vorerst die lange Reihe eigener Schiffe, die alle unter der lokalpatriotisch gewählten Flagge mit dem Bremer Schlüssel führen. Mit einem Schiff namens „Ansgaritor“ hatte die Geschichte der Reederei 1950 auch begonnen.

Drei Schiffsfahrtskaufleute aus den Reihen der Unterweser Reederei (URAG) und der Inhaber der Schiffsmaklerei D. Oltmann hatten damals, als die deutsche Schifffahrt nach dem Weltkrieg den ersten sichtbaren Aufschwung erfuhr, den Schritt in die Selbstständigkeit als Reeder gewagt. Das erste Schiff der Firmengründer Carl Adamowski, Herbert Drewes, Ernst Meier-Hedde und Hermann Schlüter war alles andere als ein stolzer Neubau. Die „Ansgaritor“ stand bereits 32 Jahre im Dienst, als sie 1950 angekauft und auf der Bremerhavener Rickmers Werft umgebaut wurde. Der 9000-Tonnen-Zwischendecker wurde anschließend immerhin noch neun Jahre recht erfolgreich vornehmlich in der Norwegenfahrt eingesetzt und verdiente für die noch junge Reederei das erste Geld. In Öl gebarnt erinnert das Schiff bis heute im Büro des Firmenchefs an den Start bei Schlüssel. „Eine schöne Erinnerung an die Anfangszeiten“, sagt Opatz.

Nachdem mit Jens Meier-Hedde im August der letzte aktive Vertreter der zweiten Unternehmensgeneration in den Ruhestand verabschiedet wurde, steht nun mit Andreas Opatz ein gebürtiger Bremerhavener an der Spitze, der nach Jahren bei großen Reedereien wie Hamburg Süd und Bernhard Schulte Anfang des Jahres Gesellschafter bei Schlüssel und in diesem Sommer alleiniger Geschäftsführer wurde. „Wir haben Arbeit genug“, sagt er. Auch ohne ein Neubauprojekt.

Immerhin muss sich das 33-köpfige Team in dem Reedereigebäude Am Wall um eine Flotte von modernen Containerschiffen kümmern. Diese segeln zwar unter der Flagge von Hansa Mare, diese 1992 gegründete Reederei gehört Schlüssel jedoch zur



Die „Mare Lyrium“ ist einer von 18 modernen Containerfrachtern, die zwar unter der Flagge von Hansa Mare fahren, aber von dem 50-prozentigen Gesellschafter Schlüssel bereedert werden.

FOTOS: SCHLÜSSEL REEDEREI

Hälfte. Während sich der andere Gesellschafter Hanseatic Lloyd um die Befrachtung kümmert, hat Schlüssel das klassische Reedereigeschäft übernommen – also Schiffsbetrieb, Inspektion, Crewing, Versicherung, Rechnungswesen und Controlling. Insgesamt 650 Seeleute stehen unter Vertrag.

Binnen acht Jahren wurde bei Hansa Mare nach 1992 eine Flotte von 20 Schiffen aufgebaut, oft nicht „von der Stange“, sondern in Zwischenstufen bestellt. Die sogenannten Kompaktschiffe konnten Mitte der 90-er Jahre bei gleicher Länge bis zu einem Viertel mehr Container tragen als vergleichbare Einheiten der Konkurrenz und wurden ganz auf die Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten. Nach dem Verkauf von zwei Frachtern sind 18 Schiffe mit einer Kapazität von 55 000 Stellplätzen übrig geblieben, alle von namhaften Linienreedereien gechartert.

So groß war die Flotte von Schlüssel zuvor nie. Nach ihrer Gründung hatte die Schlüssel Reederei vier Jahrzehnte lang Zwischen-decker, Tanker und Bulkarrierer über die Meere geschickt. Der 1970 in Dienst gestellte Turbinentanker „Humboldt“ war aber mit einer Tragfähigkeit von 220 000 Tonnen zwischenzeitlich das größte Schiff der gesamten deutschen Handelsflotte. Vom Bremer Kontor aus wurden bis zu elf



Andreas Opatz ist Gesellschafter und seit kurzem auch alleiniger Geschäftsführer der Schlüssel Reederei.



Schiffe verschiedener Typen gesteuert. „Dann aber wurde konsequent auf die Containerschiffahrt gesetzt“, berichtet Opatz. Zeitgleich wurden die beiden letzten Massengutschiffe verkauft, die der Schlüssel Reederei zusammen mit einer namhaften Versicherungsgesellschaft gehörten. Der Erlös wurde in die Hansa Mare-Flotte investiert, an deren Schiffe Schlüssel direkte und indirekte Beteiligungen hält.

Die erfolgreiche Partnerschaft bei Hansa Mare wurde zur Jahrtausendwende aber neu definiert. Nach Differenzen über den künftigen Kurs kamen die beiden Gesellschafter überein, die gemeinsame Flotte zwar weiter gemeinsam zu führen, neue Projekte künftig aber ausschließlich auf eigene Rechnung voranzutreiben. So kam 2001 die vierte „Ansgaritor“ zu Schlüssel – bis zu ih-

rem Verkauf sechs Jahre später das einzige Schiff. „Wir halten die Augen nach neuer Tonnage ständig offen“, sagt Opatz. Aber nicht wegen des emotionalen Stolzes, die eigene Flagge wehen zu sehen. Das Vorhaben müsse sich auf jeden Fall wirtschaftlich rechnen.

Auf seinem Schreibtisch liegen schwarze Mappen mit möglichen Projekten. „Wir beobachten den Markt sehr genau.“ Containerfrachter könnten es werden, vielleicht auch Bulker, Tanker dagegen auf keinen Fall. Im Moment sei aber

das Risiko nicht kalkulierbar, so Opatz. „Wir halten unser Pulver erst einmal trocken.“

Die Zeit ohne Neubauprojekte werde genutzt, um die Abläufe zwischen Reederei, Schiffen und Dienstleistern weiter zu optimieren. „Das ist jetzt eine gute Gelegenheit“, sagt Opatz, der dabei vor allem auf moderne Informationstechnologie setzt. Und auch um den Nachwuchs wird sich gekümmert. Für Offiziersanwärter wurden zehn Ausbildungsplätze auf den Schiffen geschaffen, damit angehende Nautiker während eines Praxissemesters erste seemannische Erfahrungen sammeln können. Erst vor wenigen Tagen hat der erste Schwung an Bord angeheuert. Für Opatz eine Investition in die Zukunft. Denn gut ausgebildete Leute werden immer gebraucht – für bestehende und auch künftige Schiffe.

BREMER REEDEREIEN

